

burger Winterkolloquium «Forst und Holz» am 24./25. Januar 2008 befassen sich Referenten aus der Wissenschaft und Praxis mit der Vorhersage und der Gestaltbarkeit von Märkten. Dabei werden auch die Konsequenzen für die Forst- und Holzwirtschaft ausgelotet und Perspektiven für das zukünftige strategische Handeln aufgezeigt. ■

www.uni-freiburg.de/fobawi

Union Europäischer Forstleute



Aufforstungsprojekt bei einem Wohngebiet

Das diesjährige Meeting der Union Europäischer Forstleute (UEF) fand vom 30. August bis 2. September in Herning, Dänemark, statt. Insgesamt waren Berufsorganisationen aus 13 Ländern (Bulgarien, Deutschland, Zypern, Dänemark, Finnland, Irland, Polen, Rumänien, Schweden, Frankreich, Schweiz, Kroatien, Österreich) anwesend. Aus der Schweiz ist der SIA-Fachverein Wald Mitglied der UEF. Auf dem Programm standen das offizielle Meeting der Delegierten sowie ein fachliches Programm mit Vorträgen, Exkursionen und einem Workshop zum Thema «Urban forestry».

Engagement auf europäischer Ebene

Die UEF ist die einzige Organisation, welche die Forstleute auf europäischer Ebene vertritt. Mitglieder sind 22 forstliche Berufsorganisationen aus 20 europäischen Ländern. Sie vertreten rund 50 000 Forstleute aller Ausbildungsstufen. Die höchsten Mitgliederzahlen weisen die Verbände der osteuropäischen Länder auf. Die UEF engagiert sich auf Europäischer Ebene, wo der Forstsektor in letzter Zeit an Bedeutung gewinnt. Sie ist in den wichtigen Gremien vertreten (Beirat für Forstwirtschaft und Kork, Beirat für Holz be- und verarbeitende Industrie sowie in der Ad-

hoc-Arbeitsgruppe für Bewertung und Kompensation von Nicht-Holz-Waldprodukten und -leistungen). Die UEF organisiert regelmässig Diskussionsrunden für die Wald- und Holzbranche in Brüssel, die dem freien Meinungs austausch dienen. Am Meeting wurde ein Positionspapier zur energetischen Nutzung von Biomasse diskutiert und verabschiedet. Als Aufgaben für das kommende Jahr wurden die Mitarbeit bei der Umsetzung des von der Europäischen Union festgeschriebenen Forstaktionsplanes, das Thema Biomasse und Bioenergie, die Intensivierung der Netzwerktätigkeit, die Förderung des Studentenaustausches sowie die Suche nach neuen Mitgliedsländern und -organisationen festgelegt.

Wald und Forstdienst in Dänemark

Das diesjährige Treffen wurde vom Verband der dänischen Forst- und Landschaftsingenieure organisiert, der alle Berufsleute vertritt, die sich mit Wald- und Landschaftsmanagement befassen. Dänemark hat 11% oder rund 0.5 Mio. ha Wald, 80% der Bevölkerung lebt in urbanen Gebieten. Das nationale Ziel ist, den Waldanteil auf 20% zu erhöhen. Die Wälder und Naturgebiete haben neben dem ökologischen Wert grosse Bedeutung als Lebens- und Erholungsraum für die Bevölkerung und für den Tourismus. Bei der Erschliessung neuer Baugebiete werden Aufforstungen bewusst eingeplant, sie steigern die Preise in Wohngebieten. Auf den Exkursionen wurden verschiedene Beispiele von Grünflächen, Parks, Aufforstungen und Renaturierungen besichtigt, die im Zusammenhang mit der Siedlungsentwicklung angelegt wurden. Forstwirtschaft und Landschaftsarchitektur sind hier kombiniert; gestalterische, soziale, ökologische und ökonomische Aspekte sind gleichermaßen bestimmend. In einem Workshop am letzten Tag bearbeiteten nach der Herkunft der Teilnehmenden zusammengestellte Arbeitsgruppen parallel ein urbanes Aufforstungsprojekt. Die Vorschläge reichten vom sonnigen, duftenden Pinienhain über standortsgemässe Mischwälder bis zum mit Blumenbeeten aufgelockerten Nadelwald. Dies illustrierte, wie prägend und regionaltypisch die gesellschaftlichen und kulturellen Beziehungen zum Wald sind.

Weitere Informationen zur UEF und zur Tagung sind verfügbar unter: www.european-foresters.org. ■

Beate Hasspacher (Delegierte des SIA Fachverein Wald und Vertreterin des SFV),
Ruedi Iseli

Forstwirtschaft im 21. Jahrhundert: eine globale Vision



Seit wenigen Wochen ist der CN-Tower in Toronto zwar nicht mehr das höchste freistehende Gebäude der Welt. Aber er hat an einer Konferenz zum 100-jährigen Bestehen der forstlichen Fakultät der Universität Toronto immer noch die über 250 Fachleute aus rund 40 Ländern zu globalen Visionen für eine Waldwirtschaft des 21. Jahrhunderts animiert. Nicht ganz einfach war es dabei für die gegen 60 Referenten, sich nicht in Allgemeinplätzen zu verlieren, sondern mit substanziellen wissenschaftlichen Aussagen zu einer globalen Sicht der Weltwaldwirtschaft beizutragen.

An der Konferenz, welche vom 30. September bis 3. Oktober 2007 stattfand, legten Dai Guangcui (China) und Carlos Augusto Lira Aguiar (Brasilien) mit Ausführungen zur forstlichen Situation in ihren Ländern den Grundstein für eine ganze Reihe von Diskussionen, welche sich immer wieder um das gleiche Thema drehten: BRIC. Darunter werden die vier Schwellenländer Brasilien, Russland, Indien und China verstanden, welche in den nächsten Jahrzehnten die Entwicklung der internationalen Arbeitsteilung – insbe-

sondere auch in der Wald- und Holzwirtschaft – prägen werden. Mit anderen Worten muss bereits heute jede seriöse Prognose der Wald- und Holzwirtschaft die BRIC differenziert analysieren und einbeziehen. Der Marktexperte Don Roberts (Kanada) geht davon aus, dass Brasilien und Russland ausgesprochen stark auf die eigenen Ressourcen, China und Indien sowohl auf eigene Ressourcen als auch ausländische Direktinvestitionen zur Deckung ihres gewaltigen Ressourcenbedarfs setzen werden.

Zwei weitere Trends, welche sich speziell in den BRIC abzeichnen, sind die explosionsartig wachsende Plantagenwirtschaft mit gentechnisch modifizierten Baumarten und die Konkurrenz der forstlichen Holzproduktion mit der landwirtschaftlichen Pflanzenproduktion um Energie-, Faser-, Chemie- und Lebensmittelmärkte. Dazu zwei Beispiele: In Brasilien werden mittlerweile auf Laubholz-Plantagen durchschnittliche Zuwächse von über 40 m³/ha/Jahr erzielt. Und in China wachsen Holzplantagen im Umfang von 50 Mio. ha heran – jährlich kommen 2 Mio. ha mehr dazu. Alle Referenten waren sich einig, dass Landwirtschaft, Wald- und Holzwirtschaft, Energiewirtschaft und chemische Industrie näher zusammenrücken und die Preise verschiedenster Rohstoffe, gemessen am Energieinhalt, konvergieren werden. Die in den letzten Jahren rasant angestiegene weltweite Ethanolproduktion führt aber auch mit aller Deutlichkeit vor Augen, dass sich im angebrochenen Jahrhundert neue ethische Fragen stellen. Speziell Arvind Khare (Indien/USA) wies in seinem Referat auf eine Reihe schlecht bekannter und noch nicht richtig wahrgenommener «trade-offs» hin.

Die weltweite Wald- und Holzwirtschaft wird sich jedoch in den nächsten Jahrzehnten nicht nur einer veränderten internationalen Arbeitsteilung stellen müssen. Landnutzungsänderungen und Klimaveränderungen sind zwei weitere forstlich relevante Herausforderungen von globalem und kaum überblickbarem Ausmass. Stan Boutin (Kanada) und der charismatische Jerry F. Franklin (USA) forder-

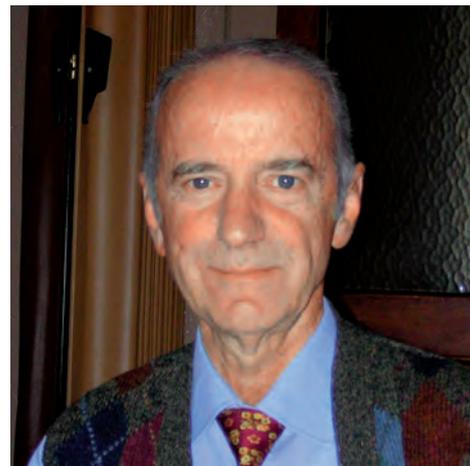
ten deshalb, dass die Förster ihr notorisches Sicherheits- und Stabilitätsdenken aufgeben. Für Waldbesitzer und -manager hat die – notabene schon immer sehr hohe – Unsicherheit noch einmal beträchtlich zugenommen. Visionäre forstliche Praxis bedeutet deshalb, Unsicherheit anzuerkennen, das heisst immer und überall zu berücksichtigen. Konkret soll forstliches Tun künftige Handlungsoptionen erhalten, Risiko reduzieren, wichtigste Waldwirkungen stabilisieren, aber auch vom langfristigen Handeln Abstand nehmen und auf Marktsignale heute und jetzt reagieren. Beste Anschauung für diese Thesen lieferten die Gastgeber selbst, steckt doch die kanadische Wald- und Holzwirtschaft seit zwei Jahren in einer tiefen strukturellen Krise. Parität zwischen US- und Kanada-Dollar, hohes Lohnniveau, intensive Landnutzungskonkurrenz (Bergbau, Erholung), tiefe Holzvorräte in Ostkanada, Rezession des US-Baumarktes, veraltete industrielle Infrastrukturen und gewaltige Borkenkäferkalamitäten in Westkanada haben in ganz kurzer Zeit zum Verschwinden zahlreicher holzindustrieller Betriebe geführt und das Selbstverständnis der gesamten Branche grundlegend erschüttert. Allen Teilnehmern war aber auch klar, dass Waldwirtschaft im 21. Jahrhundert mehr als nur Holz- und Faserproduktion ist. Nichtholzprodukte, speziell Wasserschutzwald, wird immer wichtiger. Clark S. Binkley (USA) oder Virgilio Mauricio Viana (Brasilien) vertraten in diesem Zusammenhang den Standpunkt, dass – konforme staatliche Rahmenbedingungen und etwas Geduld vorausgesetzt – viele Nichtholzprodukte befriedigend über Märkte alloziert werden. Programmatisch schliesslich Jerry F. Franklin mit der Aussage «Forestry is most fundamentally a social science» und Wade Davis (USA), welcher in der Hauptstadt des Multikulturalismus ein fulminantes Plädoyer für eine kulturelle Sicht der Waldwirtschaft hielt. ■

Martin Hostettler

www.forestry.utoronto.ca/centennial/intcongress.html

Nekrologie Nécrologie

Il settore forestale e del legno ricorda l'ing Giulio Benagli (Bena)



Negli scorsi giorni si è spento l'ing. forestale Giulio Benagli (Bena) seminando un profondo lutto nel mondo forestale. Il bosco ha perso un albero importante che ha contribuito in questi anni a rafforzarne la struttura.

Giulio era un collega ma soprattutto un amico. L'ho conosciuto quando ero ancora studente e da subito mi ha trasmesso la sua energia e la sua voglia di fare per il bosco, per il legno e per il territorio. Persona umana, dinamica e decisa. Quando si andava per boschi bisognava inizialmente correre per tenere il suo passo sostenuto. Con tenacia, e non senza difficoltà, ha guidato, accompagnato da pochi altri, la creazione della prima azienda forestale nel Malcantone, sollecitato l'istituzione della formazione professionale con l'apprendistato dei selvicoltori, promosso i primi riscaldamenti a legna, organizzato la lotta antincendio e messo in sicurezza i corsi d'acqua della valle del Casarate. Bena deve soprattutto essere ricordato per la sua ferma volontà di unire il settore forestale perché aveva capito sin dall'inizio che solamente uniti abbiamo un futuro. Giulio, con l'eleganza e la signorilità che lo contraddistinguevano, ha lanciato le basi per la valorizzazione del bosco ma soprattutto del legno fondando prima l'Associazione forestale ticinese e poi trasformando la Commissione cantonale del legno in Centrale del legno dapprima e in Federlegno in seguito. Ho avuto il piacere di condividere con lui de-